

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Ramen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** * Telefon Nr. 200

Kongreß deutscher Naturforscher und Aerzte.

Unter Beteiligung von über 1000 Naturforschern und Aerzten und zahlreichen anderen Teilnehmern aus dem ganzen Deutschen Reich, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz begannen am Montagvormittag in Wien im großen Saale des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses die Verhandlungen der 85. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte, die sich als die größte wissenschaftliche Tagung unserer Zeit darstellt. In 34 Abteilungen wird sie über 900 wissenschaftliche Vorträge aus allen Gebieten der Medizin und der Naturwissenschaften bringen und damit zahlreiche neue Anregungen bieten.

Den ersten Hauptvortrag hielt der Astronom Professor Dr. v. Seeliger in München über

Probleme der modernen Astronomie.

Ausgehend von den Entdeckungen des 17. Jahrhunderts über die Bewegungen im Planetensystem und den Fortschritten in der Erkenntnis des Weltganzen nach Erfindung des Fernrohrs, wendet er sich eingehender der Anwendung der physikalischen Methoden, den Aufschlüssen im Erkennen des Weltalls durch die Spektralanalyse, Photometrie und der Verwendung der Photographie zu.

Die Arbeit in der Astrophysik, so führte der Vortragende aus, gruppiert sich im wesentlichen um zwei Probleme: die Erforschung der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Sterne und die Ermittlung von Bewegungen, insofern sie in einer Verschiebung der Spektrallinien hervortreten. Sehr bald drängte sich die Vermutung auf, alle Weltkörper seien im wesentlichen aus denselben Stoffen aufgebaut, die auf der Sonne und auf der Erde sich vorfinden, und diese Vermutung bestätigte sich mit zunehmender Erfahrung immer mehr. Die Verschiedenheit der leuchtenden Weltkörper spricht sich also hauptsächlich in der Verschiedenheit des Zustandes desselben Stoffes aus. Temperatur der glühenden Massen und die Art ihrer Umhüllung durch Atmosphären bestimmen das Aussehen ihrer Spektren und können in gewissem Sinne aus ihnen abgelesen werden. Das natürliche Einteilungsprinzip für die Sternstypen wird die Temperatur bilden, wenn sich auch nicht überall derselbe einfache Zusammenhang herstellen läßt.

Unsere Sonne scheint ein Stern von großer Leuchtkraft zu sein, die, da die Temperatur an ihrer Oberfläche nur 6—7000 Grad beträgt, wohl durch ihre relative Größe bedingt sein mag. Die Schnelligkeit ihrer Abkühlung wird als kaum merklich angesehen, aber schließlich wird

die Sonne ihre Leuchtkraft verlieren

und vollständig erkalten, wenn nicht katastrophale Ereignisse diesen von der Natur geforderten normalen Verlauf unterbrechen. Solche Katastrophen treten gar nicht so selten ein. So erschien 1901 im Sternbild des Perseus ein neuer Stern, der nachweisbar in wenigen Stunden eine Helligkeit erreichte, die nur die allerhellsten Sterne am Himmel besitzen. Offenbar ist es von höchstem Interesse, nähere Auskunft über eine Katastrophe zu erhalten, die eine ganze Welt in Flammen aufgehen ließ. Die Spektralanalyse hat viele und sehr merkwürdige Eigenschaften des Spektrums des neuen Sterns enthüllt, aber eine eindeutige Interpretation ist vorerst nicht zu erlangen.

Das Ende der Welt.

Auf die letzten Probleme seiner Wissenschaft eingehend, beschäftigte sich der Vortragende schließlich mit dem Schicksal des Weltganzen in einer fernen Zukunft und führte über die Möglichkeit eines Weltunterganges folgendes aus:

„Der Gedanke, daß nicht nur der einzelne Mensch, sondern auch die ganze Gattung und alles, was auf der Erde lebt, unentrinnbar der Vernichtung verfallen ist, wirkt auf jeden, der dem eigenen Leben keinen ungebührlich hohen Wert beilegt, tief erschütternd ein. Solche Gedanken kann aber die Wissenschaft nicht von sich weisen, denn sie zeigt nach gleichen Zielen, indem sie nur verschiedene Möglichkeiten offen läßt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß die Wärmeabstrahlung der Sonne, die alles Leben auf der Erde bedeutet, allmählich aufhören wird und daß dann schließlich hierdurch die Lebensbedingungen für alle höher organisierten Wesen verloren gehen werden. Das Ende des Menschengeschlechts wird also langsam aber unaufhaltsam herannahen, vielleicht in einer Form, die der Dichterastronom Flammarion in so tiefgreifender Weise geschildert hat. Vielleicht tritt aber auch an Stelle dieses langsamen Hinziehens eine plötzliche Vernichtung. Wer möchte leugnen, daß nicht das Verhängnis in einer der Staubwolken verborgen liegen kann, die nach unwandelsamen Gesetzen der Mechanik sich uns nähern, um die Erde und das ganze Planetensystem und alles, was je gelebt und gedacht hat, in verzehrender Flamme zu vernichten? Wer will behaupten, daß nicht etwa das Ausleuchten eines neuen Sternes die in wenigen Augenblicken sich vollziehende Vernichtung geistiger Werte ankündigt, die vielleicht noch unvergleichlich höher sind, als alles, was die kleine Erde jemals hervorbringen konnte?“

An zweiter Stelle sprach Professor Rinne-Leipzig über „Mineralogische Charakteristik des kristallinen Zustandes“. Der Vortrag hatte rein fachliches Interesse. — Den dritten Vortrag des Tages sollte dann Geheimrat von Behring-Marburg a. L. über „Diphtherie-Propagulae“ halten. Man hatte dem Vortrag mit besonderer Spannung entgegengeesehen angesichts der mancherlei Angriffe, die in letzter Zeit wieder gegen das Diphtherie-Heißserum erhoben

worden waren. Das Referat mußte jedoch ausfallen, da Professor von Behring inzwischen erkrankt ist. — Damit war die Eröffnungssitzung beendet und es begannen die verschiedenen Sektionsitzungen des Kongresses, welche die ganze Woche in Anspruch nehmen werden.

S. H.

Deutsches Reich.

Deutschland und Argentinien. Bei einem Festessen des Deutsch-Argentinischen Zentralverbandes in Berlin antwortete am Montag der Chef des argentinischen Generalstabs, General Ruiz, der den Kaisermandatären beigewohnt hatte, auf eine Ansprache des Kriegsministers von Falkenhayn, er habe während seines Aufenthaltes in Deutschland sich von neuem von seiner großen Macht überzeugt, namentlich das Kriegsheer habe ihm durch seine glänzenden Leistungen sehr imponiert. Sein Land kenne die deutsche Nation, deutsche Kunst und Wissenschaft sei dort heimisch. Das Studium der deutschen Sprache sei längst für seine Landsleute eine Notwendigkeit geworden. Das habe dazu beigetragen, die Sympathien zwischen beiden Ländern und die gegenseitige Achtung zu erhöhen. Durch den Handel und viele andere materielle Beziehungen sei zwischen Deutschland und Argentinien das Band enger geknüpft worden. Zum Schluß trant der General auf den Kaiser, auf Deutschland, auf sein Heer, auf seinen Ruhm in der Vergangenheit, auf seine herrliche Gegenwart, auf seine glänzende Zukunft. — Diese herrlichen Ausführungen dürften in ganz Deutschland ein lebhaftes Echo finden.

Der Verein Deutscher Zünbholzfabrikanten berief, wie die „Frk. Ztg.“ erfährt, nach Berlin eine Versammlung ein, um über die Geschäftslage eine Aussprache herbeizuführen, wobei die Möglichkeit erörtert werden soll, mit Rücksicht auf den zurückweichenden Verbrauch von Zünbwaren beim Bundesrat die Herabsetzung der gegenwärtig auf 45 Prozent festgesetzten Zwangskontingentierung zu beantragen.

Der Armenpflegerkongreß. Der am 25. und 26. d. M. in Stuttgart stattfindende Armenpflegerkongreß wird durch einen Gesamtbericht vorbereitet, der dieser Tage als 100. Heft der Schriften des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohltätigkeit erschienen ist und dem „Tag“ zufolge in sieben Einzelberichten die Grundlagen und Richtlinien eines deutschen Reichsarmengesetzes aufzeigt. Die Regelung der Aufgaben der öffentlichen Armenpflege, die Schaffung leistungsfähiger Verbände, die Durchführung eines polizeilichen Arbeitszwanges für arbeitscheue und säumige Nährpflichtige, die Regelung der Fürsorge für wandernde Arbeitslose, die Aufstellung einheitlicher, die Erfüllungspflicht der Armenverbände regelnder Tarife, die Durchführung einer Aufsicht über die öffentliche Armenpflege und die Regelung der Rechtssprechung bilden den Inhalt der außerordentlich wertvollen Einzelberichte, die über den augenblicklichen Zustand der Vorbereitung eines Reichsarmengesetzes hinaus ein wichtiges Quellenwerk für jeden bilden, der sich mit den Problemen der öffentlichen Fürsorge für Hilfsbedürftige beschäftigt.

Der Geldbedarf der Kolonien. Bekanntlich hat das Reichskolonialamt seine ursprüngliche Absicht, den Geldbedarf der Kolonien durch Ausgabe von Kolonialschagseinen zu decken, aufgegeben. Nunmehr hat das Reichskolonialamt die für die Kolonien erforderlichen Mittel durch eine Anleihe bei der Seehandlung herbeigeschafft. Falls die Seehandlung das Darlehen nicht auf längere Zeit dem Schatzamt belassen kann, wird, wie auch ursprünglich in Aussicht genommen war, dieses sich an die Reichsbank wenden und dort Reichsschatzanweisungen diskontieren.

Zwei russische Kreuzer auf deutschen Werften bestellt. Die russische Regierung hat der Seehandlung in Danzig, den „Leipz. N. Nachr.“ zufolge, den Auftrag erteilt, zwei kleine Kreuzer für die russische Ostseeflotte zu bauen. Die Kiellegung dieser Kriegsschiffe wird am kommenden Montag erfolgen. Dazu werden eintreffen der russische Marineminister Grigorowicz, der Chef des russischen Marineministeriums Admiral Murawjew und der Propst Malchow von der russischen Botschaft in Berlin, der den religiösen Teil der feierlichen Kiellegung vornehmen wird. Die genannte Werft hat schon vor Jahren einen russischen Kreuzer erbaut.

Deutsche und englische Arbeiterschaft. Der bekannte amerikanische Schriftsteller Upton Sinclair hatte dieser Tage ein Gespräch mit einem Vertreter der englischen „Daily Sketch“, in dem er mit sehr guter Beobachtungsgabe ausgerüstete Amerikaner auch auf die Arbeiterfrage zu sprechen kam und einen recht lehrreichen Vergleich zwischen dem deutschen und dem englischen Arbeiter zog. Dabei machte er dem Engländer etwa folgende Ausführungen: „Eure regierenden Klassen in England gehören zu den bestgenährten, bestgepflegten, intelligentesten der Welt, aber eure armen Klassen sind die elendesten der Welt, Schwächlinge, die nicht richtig gehen können, schlechte Zähne haben, häßlich von Gesicht, ohne Lebenskraft. Ich habe in den zwei Jahren meines Londoner Aufenthalts genug davon gesehen, habe eure Regimenter in England, Bermuda und Halifax beobachtet und sage mir, daß, wenn Ihr mit diesen Soldaten in den Krieg ziehen solltet, Ihr Schlimmes erleben werdet. Ich kenne Deutschland sehr genau und zögere deshalb nicht zu behaupten, daß eure Arbeiter und Soldaten keinen Vergleich mit den Deutschen aushalten

können, weil sich die Deutschen besserer Fürsorge erfreuen. In der deutschen Regierung lebt doch noch der Geist Friedrichs des Großen, der dem kapitalistischen System niemals erlauben wird, Seele und Körper der Massen zu zerstören. Deutschland weiß, daß der Tag kommen mag, da es kämpfen muß.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Montag nachmittag fand in Wien bei dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh eine mehrstündige Konferenz statt, welcher der Kriegsminister von Krobatin und der Landesverteidigungsminister von Georgi beizuhöhen. Die Besprechung galt der von der Kriegsverwaltung angestrebten Vermehrung der Bestände und der damit zusammenhängenden Erhöhung des Rekrutenkontingents sowie verschiedenen anderen die Entwicklung der Wehrmacht betreffenden Fragen, insbesondere der Ausgestaltung der Artillerie. In der Konferenz wurden die gleichen Angelegenheiten besprochen, welche Krobatin jüngst mit dem ungarischen Ministerpräsidenten besprach. Die Besprechung, welche informativen Charakter trug, dient als Vorbereitung für die bevorstehende gemeinsame Ministerkonferenz.

Schweiz.

Die Kommission der Arbeiterschutzkonferenz in Bern für das Verbot der Nachtarbeit Jugendlicher hat das Inkrafttreten dieses Verbotes für die Glasindustrie und einige Zweige der Metallindustrie weiter hinausgeschoben, als der Entwurf der Internationalen Vereinigung es vorgesehen hatte. Die Arbeiten der Kommission wurden am Dienstag beendet, so daß die Schlussitzung im Plenum der Konferenz für Mittwoch endgültig in Aussicht genommen wurde. Die verschiedentlich aufgestellte Behauptung, bei dem Verbot der Nachtarbeit Jugendlicher habe die Kommission die Altersgrenze von 16 Jahren anstatt 17 oder 18 angenommen, weil einige wenige Staaten ihre Zustimmung zu einer höheren Altersgrenze verweigerten, ist unrichtig; nicht nur eine Minderheit, sondern die große Mehrheit der beteiligten Staaten ist für das 16. Jahr eingetreten.

Frankreich.

Königs Konstantins Besuch.

Präsident Poincaré stattete am Montag dem Könige von Griechenland im Hotel Rotti einen Besuch ab. Die beiden Staatsoberhäupter unterhielten sich vierzig Minuten lang herzlich miteinander. Vorher war dem Könige in der griechischen Gesandtschaft ein Frühstück gegeben worden, zu dem unter anderen der Ministerpräsident, der Minister des Auswärtigen, der Kriegsminister und General Coudour sowie ein Vertreter des Präsidenten Poincaré geladen waren.

Die französischen Aushebungen.

Nach einer auf amtlichen Angaben beruhenden Zeitungsmeldung haben die Ergebnisse der Geseßstellung der Zwanzigjährigen alle Erwartungen übertroffen. Man glaubt, daß das Gesamtkontingent der Jahrestlasse, welche in einigen Wochen unter die Fahnen gerufen werde, mindestens 185 000 Mann betragen werde. — In Firmin (Dep. Haute Loire) fanden aus Anlaß der Geseßstellungen der Zwanzigjährigen Straßendemonstrationen gegen die dreijährige Dienstzeit statt. Schulkinder und Gendarmen mußten einschreiten. Als die Offiziere der Geseßstellungscommission das Bürgermeistamt verließen, wurden in der Menge feindselige Rufe laut.

Von den Balkanstaaten.

Die Sitzung der Friedenskonferenz in Konstantinopel dauerte am Montag 3 1/2 Stunden. Nach einer amtlichen Mitteilung hat die Konferenz folgende Artikel beraten und angenommen: Grenzbestimmungen, Räumung der besetzten Gebiete, Demobilisierung, Amnestie, Staatsangehörigkeit, Menschenrechte, Gemeinderechte, Aufenthalt der Privatpersonen, Eigentumsrecht, diplomatische Beziehungen, Post, Telegraphen, Eisenbahnen und erworbene Rechte. Viel Schwierigkeiten bereitete die Frage der Wafugüter, da die Türken die Regelung der Wafugfrage auch in dem alten Bulgarien wünschten. Die Regelung der bisher noch nicht erledigten Angelegenheiten wurde auf die Mittwochsitzung verschoben.

Anarchie in Albanien.

Die Anarchie in Albanien nimmt nach Meldungen aus Belgrad einen immer größeren Umfang an. Albanische Streitkräfte in Kolonnen von 300 bis 400 Mann sind seit Freitagmorgen längs der ganzen Grenze in Kämpfe mit serbischen Grenztruppen verwickelt. Bei Dibra und Djakowa waren die Angriffe besonders heftig. Die Grenzkommandos verlangten dringend Verstärkungen, die auch bereits abgegangen sind. Die Albaner ihrerseits klagen über furchtbare Grausamkeiten der Serben.

Deutschland und die Türkei.

Nach in Paris eingetroffenen Konstantinopeler Meldungen soll der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim beim Großwesir wegen gewisser Äußerungen des ehemaligen türkischen Finanzministers Dschavid Bei Vorstellungen erhoben haben. Dschavid Bei, der in Paris Spezialbevollmächtigter der Pforte war, sollte einem französischen Journalisten gegenüber behauptet haben, die Pforte könne nur ihr Heil in einem uneingeschränkten Anschluß an Frankreich finden. — Hierzu wird dem „Tag“, anscheinend offiziös, das folgende mitgeteilt:

„Die Behauptung, der Vertreter Deutschlands habe einen unzulässigen Druck auf die Pforte ausgeübt, ist zu naiv, um nicht komisch zu wirken, und dazu noch in einem Augenblick, da von französischer Seite auf einen anderen Staat ein Druck ausgeübt wird, der in seiner Maßlosigkeit seinesgleichen sucht. Wir beschränken uns daher auf die Feststellung, daß Deutschland der Türkei zu keiner Zeit eine Behandlung hat zuteil werden lassen, wie sie im Augenblick Griechenland in der öffentlichen Meinung Frankreichs erfährt, und die wieder einmal zeigt, mit welchen Mitteln gekämpft wird, um auf die politische Gestaltung kleinerer Staaten Einfluß zu gewinnen.“

Die griechische Kriegsbeute.

Nach einem in Paris vorliegenden amtlichen Ausweis der Athener Regierung hat die griechische Armee im Kriege gegen Bulgarien erbeutet: 108 neueste Maschinengewehre, 53 alte Kruppgeschütze, 92 neueste Bettelhemdgeschütze, 45 000 Mausergewehre, 18 000 Mannlicher und 20 000 Gewehre anderer Systeme. Den Wert der erbeuteten Lebensmittel beziffert man auf über 30 Millionen Drachmen, den Wert der neuen Uniformen und der Munition auf 17 Millionen Drachmen. Das im ersten Kriege von der bulgarischen Armee den Türken abgenommene und in die Hände der Griechen gefallene Eisenbahnmateriale enthält u. a. 12 Luxuswagen, die Kaiserin Eugenie 1869 dem Sultan Abdul Hamid zum Geschenk gemacht hatte.

Kleine politische Nachrichten.

Das bisherige Gouvernement der Festung Ingolstadt soll aufgelöst werden. Dagegen soll die Festung Gernersheim demnächst ein Gouvernament erhalten.

Ministerpräsident Freiherr von Hertling ist dieser Tage nach Darmstadt abgereist und wird von dort aus zur Teilnahme an der Versammlung der Görresgesellschaft sich nach Wiesbaden begeben.

Die christlichen Gewerkschaften und die katholischen Arbeitervereine Bayerns haben der bayerischen Staatsregierung und den beiden Kammern des Landtages eine Petition unterbreitet, in der um die Einführung einer Arbeitslosen-Versicherung gebeten wird.

Blättermeldungen zufolge sollte der österreichische Generalstabchef Freiherr von Höbendorff beabsichtigen, demnächst von seinem Posten zurückzutreten. Der Wiener „Neidspost“ zufolge entbehren diese Nachrichten jeder Begründung.

Letzte Nachrichten.

Die „edlen“ englischen Wahlweiber. In Seaforth bei Liverpool stellten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts nachts ein großes Haus in Brand, das von den Ortsbehörden für Geistesranke neu erbaut war. Das Feuer konnte erst nach mehreren Stunden gelöscht werden. Der Schaden wird auf 1600 000 M. geschätzt. Am Tatort wurden Schiffe von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden.

Ein Militärflieger abgestürzt. Ein mit Begleiter von Casablanca kommender Militärflieger stürzte mit seinem Apparat hinter dem Hafen Saff aus 300 Meter Höhe ins Meer und verschwand in den Fluten. Der den Offizier begleitende Mechaniker wurde durch herbeigeeilte Fahrzeuge gerettet.

Ein Zug in die Luft gesprengt. Die mexikanischen Aufständischen sprengten südlich von Sattillo einen Zug der Nationalbahn in die Luft; vierzig Mann Bundes-truppen und zehn Reisende der zweiten Klasse wurden getötet.

Ein vermögter Passagierdampfer. Große Unruhe herrscht über das Schicksal des Dampfers „Huronio“, der überfällig ist. Er war auf dem Weg von Port Arthur am Oberen See nach dem Ozean (Nordamerika) be- griffen und geriet in einen Sturm. Seitdem hat man nichts wieder von ihm gehört, obwohl er Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord hatte. Es befanden sich etwa 200 Passagiere auf dem Dampfer.

Lokales und Provinzielles.

Das gestrige Manöver spielte sich auf den Abhängen des Saarstranges zwischen Werl und der Mähne ab. Das Gesecht war äußerst interessant und hatte unzählige Volksmassen angelockt. Die Chaussee Anna-Sooet war in der Nähe des Mandvergeländes von Fußgängern, Radfahrern, Wagen und Autos dermaßen in Anspruch genommen, daß den Truppen kaum Platz blieb, vorbeizukommen. Ein gleiches bedrückendes Leben und Treiben findet man sonst wohl nur bei den Kaisermandverern. Auch das soldatenfreundliche Publikum aus unserer Stadt hatte es sich nicht nehmen lassen, „ins Feld zu ziehen“. Bereits um 6.30 Uhr standen viele hundert Menschen an der Haltestelle bei der Eisenbahnüberführung, um die Elektrische nach Anna zu benutzen. Viel Volk war auch bereits per Rad, Wagen und Auto den Truppen nachgeköllt. Am Bahnhof in Anna drängten sich die Menschenmassen zu dem Zuge 7.02 nach Hemmerde und Werl dermaßen, daß es nicht möglich war, für alle gültige Fahrkarten zu verabsolgen und so benutzten viele „Zauberkarten“ und Bahnsteigkarten, um nur mitzukommen. Schließlich ist es den meisten doch wohl gegliückt, noch rechtzeitig zum Gesechtsselde zu gelangen und dem inter- essanten militärischen Schauspiel beizuwohnen. Wie eine unabsehbare Heereschlange wählte sich der Strom der Schau- lustigen die ansteigende Straße von Werl gen Ruhne und Bremen entlang, deren Schmutz bald die Schwerkzeuge der Mandverbummler zierte und durch die spritzenden Räder der zahlreichen Autos auch auf die ganze übrige Kleidung be- fördert wurde. Die Fußgänger schimpften hoch- und platt- deutsch auf die Autos, die Chauffeure wiederum auf die Fußgänger, dazwischen rief die berittene Feldpolizei ihr „Straße frei!“ Kurz, der Marsch in das Gesechtsgelände war nicht weniger als angenehm. Trotzdem ließen sich die Mandver- bummler die gute Laune nicht verderben und als gar gegen 8 Uhr die ersten Gewehrschüsse hörbar wurden, war aller Ärger verflogen. Der dichte Nebelschleier, der anfangs noch die ganze Gegend einhüllte, verschwand allmählich und bald konnte man erkennen, daß man sich mitten auf dem Schlachtfeld befand. — Freilich war es bei der großen Ausdehnung des Gesechts- selbes für den Laien schwer, sich ein Bild von der Kriegs- lage zu machen, aber wer Glück hatte, dem boten sich eine Reihe der interessantesten Mandverbilder. Die rote Armee (14. Division) rückte von Lüttringen gegen den blauen Ge- gner (13. Division) vor, der aus der Gegend von Soet im Anmarsch war. Gegen 9 Uhr marschierte die Spitze von Rot, die 57er, über Bremen-Ruhne auf der Chaussee nach Werl vor und besetzte die Blumenhaler Paare. Desplich der Chaussee Werl-Bremen unmittelbar vor dem Dorfe Ruhne, das voll von Truppen lag, hatte sich die 48er Artillerie eingegraben und nahm das Feuer gegen den in der Linie

Westhannen-Gerlingen in breiter Front vorrückenden Gegner auf. Das Feldartillerieregiment Nr. 7 ging zunächst west- lich der Chaussee in Stellung, kam hier aber nicht ins Feuer. Das ganze Regiment wurde zurückgezogen und fuhr im vollen Galopp vor dem Dorf Ruhne auf, um in der nächsten Minute den Gegner unter heftiges Feuer zu nehmen — für die Mandverbummler ein prächtiger Anblick. Bald brachte es von allen Seiten; im weiten Halbkreis entwickelten sich immer neue Schützenlinien, die sprunghaft vorgehen, geschlossene Kavalleriemassen werden sichtbar und verschwinden wieder in dem tiefen Gelände. Besonders heftig tobt der Kampf um das am Abhänge des Saarstranges gelegene Gesechtswert im Kamp, das von Artillerie und Maschinengewehren verteidigt wird. Rot schiebt immer mehr Massen gegen den Feind, und fast scheint es, daß die blaue Armee auch diesmal wieder geschlagen werden soll. — Aber es kam anders. Aus dem Dorfe Ruhne brach plötzlich blaue In- fanterie vor, die, wie weiß wie, dahingelommen sein mochte und nun die noch immer vorgehenden roten Truppen fast aus dem Rücken her beschloß. Ein Bataillon der 15er, das auf einem schmalen Seitenweg vorgedrückt war, besetzte den nördlichen Rand von Ruhne. Hierbei gab es einen inter- essanten Moment. An dem erwähnten Gesechtswert im Kamp hielt nämlich in aller Ruhe der Divisionsstab von Rot, zur Freude der 15er. Raum hatten sie ihn entbezt, so erscholl auch schon das Kommando: „Geradeaus feindlicher Divisionsstab, 1100 Meter Schnellfeuer!“ Und da knatterte es auch schon die Anhöhe hinunter. Raum 300 Meter von den blauen Schützen entfernt lag noch die eingegrabene 48. Artillerie, die jetzt einige Geschütze gegen den unerwarteten Gegner richten mußte, so daß sie nach zwei einander fast entgegengesetzten Richtungen schoß. — Inzwischen war hinter dem Dorfe Ruhne noch eine ganze feindliche Brigade aufmarschiert, die durch eine geschickte Umgehung die Entscheidung des Tages brachte. Rot war geschlagen worden. Kurz nach 12 Uhr ertönte „Das Ganze halt“ und der Offiziersruf, worauf bei Evert im Kamp die Kritik stattfand. Etwa eine Stunde später rückten die Trup- pen nach den Bivakplätzen ab. Außer der Kavallerie und Artillerie, die zur Schonung der Pferde Notquartiere be- zogen, bezog das ganze Armeekorps Bivak und zwar in einem weiten Umkreis um Werl. In den Nachmittags- stunden entwickelte sich auf den Bivakplätzen das übliche fröhliche Treiben. Da es das letzte Bivak war, so wurde in feierlicher Weise „der Löffel begraben“, den der „alte Mann“ nun nicht mehr braucht, denn heute noch geht es wieder in die Kaserne und „Reserve hat Ruh!“ Bis in die späten Abendstunden hinein wurden die einzelnen Bivak- plätze förmlich belagert und erst der Japsenstreich, der die ermüdeten Marschjäger zum Aufbruch ihrer Zeltlager zwang, war für das Publikum der Moment des Scheidens. Be- gännt vom schönsten Wetter, ging so der gestrige letzte Mandvertag zu Ende und wird er gewiß bei allen Teil- nehmern unvergeßliche Eindrücke hinterlassen haben. — Gestern nachmittag bereits begann die neue Kriegslage, um 5.30 Uhr bezogen die Vorpösten ihre Stellungen. Heute in aller Frühe marschierte das ganze Armeekorps gegen einen martierten Feind, der vorausichtlich die Linie Stodum-Mähnen ver- teidigen wird, so daß sich das Gesecht über das „Schlachtfeld am Birkenbaum“ hinweg nach Anna-Freundenberg zu entwickeln wird. In dieser Gegend erfolgt auch die Ver- ladung der Truppen zum Feimtransport in die Garnison. — In unserer Stadt wird im Laufe des heutigen Nach- mittags das Manenregiment Nr. 5 verladen und nach Düsseldorf befördert werden, nachdem die Mannschaften zu- vor in einzelnen Wirtschaften der Stadt verpflegt worden sind.

Algemeiner Knappschäftsverein. Die Aus- zahlung der vom Allgemeinen Knappschäftsverein zu Bochum zu leistenden Alters-, Invaliden-, Verginaliden- und Unfall- renten, sowie der Kranken-, Witwen- und Waisengelder er- folgt im Monat Oktober im Gebiete des Zahlbezirksbureaus Kamen in folgenden Lokalen und Orten: Kamen (Restaurant Friedricks) am 3. Oktober; Court (Restaurant Bänenbürger) am 4. Oktober; Unal (Restaurant Mober) am 1. Oktober; Anna II (Restaurant Mober) am 2. Oktober.

Gegen das Miltchtrinken der Schulkinder wäh- rend der Frühstückspause wendet sich der bekannte Kinder- und Schularzt Dr. M. Cohn in Breslau. Er wünscht ein Verbot des Miltchtrinkens zum Frühstück, da die Miltch ein voluminöses Nährmittel ist, das leicht das Sättigungsgesühl hervorruft und daher die Kinder hindert, eine ausreichende Menge fester Nahrung zu sich zu nehmen. Nur Kindern, die ein besonderes ärztliches Attest mitbringen, dürfte aus- nahmsweise der Miltchgenuß gestattet werden. Er empfiehlt dringend das Verzehren frischen Obstes während der Pause und Aufhebung der hier und dort bestehenden Verbote des Obstmitbringens. Als Getränk sollte nur gutes, frisches Wasser dienen.

Gemeinschaftlicher Ausflug der ev. Arbeiter- vereine Kamen, Berglanten, Overberge, Ränthe und Werne a. d. R. Am vergangenen Sonntag machten der hiesige ev. Arbeiterverein sowie die Brudervereine der Nach- barchaft von Berglanten, Overberge, Ränthe und Werne a. d. R. einen gemeinschaftlichen Ausflug nach der Schützen- heide. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich die Mitglieder nebst ihren Angehörigen in großer Zahl einge- funden. Auch die Herren Pfarrer Cremer, der Vorsitzende unseres Kreisverbandes, sowie der Verbandssekretär Simon waren der an sie ergangenen Einladung bereitwilligst gefolgt. Zur Unterhaltung der Anwesenden hatte sich auch der hiesige Posaunenchor gern in den Dienst der Arbeitervereinsache gestellt. Gemeinschaftliche Gesänge, Musikvorträge und An- sprachen wechselten in bunter Reihe und erhöhten die Fröh- lichkeit der Ausflugsteilnehmer. Herr Vermessungsbeamter Winter, der Vorsitzende des Werne Vereins, welcher die Anregung zu der Veranstaltung gegeben hatte, hieß in lau- nischer Begrüßungsansprache die Erschienenen herzlich wil- kommen. Herr Sekretär Simon gab einen geschichtlichen Rückblick über die Segnungen der sozialen Fürsorge unferer geliebten Herrscherhauses während der langen Friedenszeit seit dem deutsch-französischen Kriege, eine soziale Erziehungs- wie sie unergleichlich in der ganzen Welt dasteht. In von Herzen kommenden und deshalb zu Herzen gehenden Worten

echter Vaterlandsliebe zeigte Herr Pastor Cremer, wie Gottes- furcht und Liebe zum Vaterlande bei den Mitgliedern der evangelischen Arbeitervereine zu finden sei. In das am Schluß der längeren Ausführungen auf den Kaiser ausge- brachte Hoch stimmten die Anwesenden voller Begeisterung ein. Noch viel wurde geredet, wovon besonders die Ansprache des Herrn Rektor Siegler erwähnt sei, der in herzlichen Worten die Bedeutung der Frauen der Mitglieder der Ar- beitervereine kennzeichnete. So vergingen die schönen Stunden denn allzu schnell, und als die Dunkelheit be- gann, trennte man sich in dem erhebenden Bewußtsein, recht fröhliche Stunden verlebt zu haben, und bei allen Teil- nehmern herrschte der Gedanke und der Wunsch, doch öfter solche gemeinsamen Ausflüge zu unternehmen.

Entziehung des Jagdscheines. Wenn ein Jäger sein Gewehr in einer Schankwirtschaft geladen auf dem Rücken trägt, so ist darin eine grobe Fahrlässigkeit in der Führung eines Schießgewehres zu erblicken, die die Zurücknahme des ausgefertigten Jagdscheines rechtfertigt. So hat das Ober- verwaltungsgericht in einem Urteil vom 20. Februar d. J. entschieden.

Geschworenen-Auslösung. Als Geschworene für die am 20. Oktober d. Jrs. beginnende zweite dies- jährige außerordentliche Schwurgerichtsperiode wurden u. a. ausgelöst: Gymnasialdirektor Dr. Herm. Overlien-Kamen, Bankier Selig Windmüller-Hamm.

Felddiebstähle. Wie alljährlich mit dem Beginn der Reise der Feldfrüchte, so setzen auch jetzt wieder die Felddiebstähle ein. Obwohl mehreren Felddieben das un- saubere Handwerk recht teuer zu stehen gekommen ist, glückt es andern dennoch, sich auf Kosten ihrer Mitbürger zu be- reichern. So wurden vor einiger Zeit dem Aderbärgen Fr. Grevel, Kämmerstraße, von seinem Felde in der Westenseld- markt mehrere Zentner Kartoffeln und dem Jnvaliden Hoff- mann, Weststraße, aus seinem Garten on der Lüneburger- straße 5 Kürbisse gestohlen.

Wie wir hören, findet am Sonntag, den 5. Okt., im Saale des Schützenhofes wiederum ein Volksunter- haltungsabend statt.

Fortschrittliche Volkspartei. Im kommenden Wintersemester wird der hiesige Verein der fortschrittlichen Volkspartei wieder eine äußerst rege Tätigkeit entfalten. In Aussicht genommen sind außer den regelmäßigen, stets sehr anregend verlaufenden Mitgliederversammlungen verschiedene Vortragsabende mit geeigneten zeitgemäßen Themen, ein größeres Winterfest usw. Als erste Veranstaltung wird nun am Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr ein Fa- milienfest stattfinden, bestehend aus Konzert, Gesangs- vorträgen eines ersten hiesigen Gesangsvereins, Vorträgen ernstlichen und heiteren Inhalts, Kinderbelustigungen, gemein- schaftlichen Gesängen usw. Als Festlokal ist die Wirtschaft Jadenkroll gewählt. Wie aus zahlreichen Zuschriften und Anfragen an den Verein ersichtlich ist, verspricht die Beteiligung eine sehr große zu werden. Die Erinnerung an das wohlgelungene, schöne Fest im letzten Winter wird hierzu wohl ein gut Teil beitragen. Alle Anhänger und Freunde eines entschiedenen Liberalismus sind mit ihren Damen und Kindern, sowie weiteren Angehörigen aufs herzlichste eingeladen. (Siehe auch späteres Inserat.)

Südlanten. Im Anschluß an den Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes Hamm, über welchen an dieser Stelle schon berichtet wurde, feierte der hiesige Krieger- und Landwehr-Verein sein Stiftungsfest. Nach dem Fest- essen, welches von dem Herrn Dörschhöft in vorzüglicher Weise geliefert worden war, rückten um 4 Uhr die ein- geladenen militärischen Vereine von Kamen und der Krieger- und Landwehr-Verein Afferde in großer Zahl heran. Der Vorsitzende des Südlanten Krieger-Vereins begrüßte die Festgäste recht herzlich, dankte ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen, forderte sie auf, die Kameradschaft zu pflegen und schloß mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. Nach- dem die Nationalhymne gesungen war, entwickelte sich bei dem herrlichen Wetter in den Festräumen ein buntes Leben und Treiben. Nach Beendigung des Konzertes begann denn auch der von manchen so sehnlichst erwartete Festball, und bald drehten sich die Paare nach den Klängen der Kapelle des Herrn Mainwald. Letztere hat sich gut bewährt und außerordentlich viel zum guten Gelingen des Festes bei- getragen. Schon der Weißall der Kameraden Abgeordneten bei dem Festessen zeigte, daß die in so schöner und exakter Weise vortragenden Stücke der Kapelle außerordentlich gefielen und großen Anklang fanden. So floßen denn schnell die schönen Stunden dahin. Kein Miston hat das Fest gestört, bis es in der frühen Morgenstunde sein Ende erreichte. Der Krieger- und Landwehr-Verein kann mit Genugtuung auf dieses Fest zurückblicken, und es wird bei manchem noch lange in der Erinnerung fortleben.

Overaden, 23. Sept. Auf der Heilerstraße fand man Sonntag nachmittag die Leiche des 21-jährigen Voten Schriewe von hier in einem Straßengraben liegend vor. Wie die angestellten Ermittlungen ergaben, ist Schr. auf seinem Botengang von Kämpfen befallen worden, hierbei ist er in den Graben geraten und ertrunken.

Altenbütge, 23. Sept. Beim Schauturnen auf dem Hartortberge erhielten folgende Turner vom hiesigen Turn- verein Kränze: F. Denninghaus, E. Staby je einen ersten Kranz mit 60 Punkten und je ein Diplom, Karl Janber einen fünften Kranz mit 56 Punkten, Karl Fußmann einen achten Kranz mit 53 Punkten.

Dortmund, 23. Sept. Anlässlich des Grubenunglücks auf der Zeche „Minister Achenbach“ sind nachträglich den an den Rettungsarbeiten beteiligt gewesenem Beamten und Bergleuten Auszeichnungen zuteil geworden. Der Betriebs- führer erhielt das Verdienstkreuz in Silber, während die übrigen beteiligten Personen mit der Rettungsmedaille oder mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen und andere wieder mit Ehrendiplomen bedacht wurden.

Dortmund, 24. Sept. Die Sauerversammlung der Lehrer im westfälischen Industriegebiet findet hier am 11. Oktober statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Unsere Standespresse und das allgemeine Pflichtabonnement. 2. Unsere Obit- zulagen. — Die Vorsitzenden der Zweigvereine des westfäl. Lehrervereins werden zu einer Sitzung am 26. Oktober in

Dortmund zusammen berufen, um über eine einheitliche Gestaltung der Schulbesuchsordnung und die Frage der Verbesserung der Schulbesuchsordnung zu beraten.

Dortmund, 23. Sept. Für die vom Obstverband für Westfalen und Lippe veranstaltete Provinzial-Ausstellung für Obst- und Gartenbau am Fiedenbaum, die am 4. Oktober eröffnet wird, sind bereits 25000 Pfund Obst angemeldet, so daß der zur Verfügung stehende Platz fast völlig vergeben ist. Bemerkenswert ist, daß auch Pläne über ausgeführte Obstgärten zur Ausstellung gelangen.

Hagen, 23. Sept. Auf den Ruhrwiesen von Herbede wurde mit Unterstützung des Staates, des Kreises und der Städte Hagen und Herbede, sowie zahlreicher Turnfreunde ein Stadion errichtet, das am Sonntag mit einem großen Spielfest des Märkischen Turnvereins seiner Bestimmung übergeben wurde. Die Stadt Herbede stiftete einen silbernen Wanderpreis für Silbolenlauf, den erstmalig der Allgemeine Stadtturnverein in Herbede gewann.

Hagen, 22. Sept. Unter den größten Schmerzen gestorben ist hier gestern nachmittag der 13-jährige Sohn der Familie Jülich. Der Knabe hatte eine Portion Pflaumen gegessen und darauf Wasser getrunken. Bald darauf verspürte er heftige Bauchschmerzen. Trotzdem man sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, verschied der Knabe nach wenigen Stunden.

Herford, 21. Sept. Unter großer Beteiligung von Nah und Fern hielt heute der Maler- und Anstreicher-Innungsverband von Rheinland und Westfalen hier seinen diesjährigen Verbandstag ab. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht gehören dem Verbande an 43 Innungen mit 3147 Mitgliedern gegen 3078 Mitglieder im Vorjahre. Die Kasse schließt ab mit einem Bestande von 233,04 M. Dr. Käßberg-Gelsenkirchen hielt einen Vortrag über: „Die Aufgaben des Innungsverbandes und ihre Durchführung“. Eine Entschließung, die entweder höhere Beiträge fordert, oder eine Verschmelzung oder Vereinigung der beiden in dem Bezirke vorhandenen Verbände vorschlägt, daß die Aufgabe des Arbeitgeber-Verbandes für das Maler- und Anstreicher-gewerbe von Rheinland und Westfalen von dem Innungsverbande als Teil seiner gesetzlichen Aufgabe zur Hebung des Standes mit übernommen werde, wurde angenommen. Ruhlmann-Barmen erstattete Bericht über die letzte Lohnbewegung, die mit einer Ablehnung der Forderungen der Gehilfenschaft geendet habe. Der Gau Rheinland-Westfalen des Arbeitgeberverbandes für das Maler- und Anstreicher-gewerbe in Rheinland-Westfalen wurde für die Folge alle Schiedsgerichtsstände ablehnen. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Käßberg-Barmen und Hoyer-Düsseldorf wiedergewählt und Herr Kattenbrock-Hagen neugewählt. Mit der Änderung des Titels in Maler-Innungs-Verband von Rheinland und Westfalen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Köln gewählt.

Schweinfurt, 23. Sept. Als heute morgen ein Polizeibeamter die Wachtstube betrat, fand er in der Wachtstube die wachhabenden Beamten und in einer Zelle des Polizeigefängnisses zwei Inhaftierte leblos am Boden liegen. Der Arzt stellte Vergiftung fest, wahrscheinlich durch einen Schaben an der Heizungsanlage verursacht. Er ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Der Zustand der Extrakanten ist befriedigend.

Kassel, 22. Sept. Der heutige Delegiertentag des Westfälischen Provinzialverbandes des Bundes der Handwerker wählte den Bundesvorsitzenden Müller als Vorsitzenden, Michel als Schriftführer, Bömelberg als Kassierer. Der Kassenbericht wurde genehmigt. Die Versammlung bedauerte das geringe Entgegenkommen der westfälischen Regierungsvertreter gegenüber dem selbständigen Handwerkerstande; auch sprach man den Kommunen das Recht ab, irgend ein Gewerbe lahm zu legen, wie z. B. durch städtischen Fleischverkauf usw., was nur Not und Elend gewisser Stände zur Folge haben kann, die dann leicht das Armenwesen belasten. Dem Reichstag soll eine Eingabe gemacht werden, daß Regierungsvertreter, die pensioniert werden und irgend eine Stelle annehmen: 1. des Titels und 2. der Pension verlustig gehen. Als nächster Tagungsort ist Neudorfhausen in Aussicht genommen.

Mönetalsperre b. Gänne, 24. Sept. Der Wildreich-tum auf dem Sperrsee sowie in den angrenzenden Teilen des Arnberger Waldes ist in den letzten Jahren verhältnismäßig stark gestiegen. Die Wildente, die man früher vergebens suchte, kommt jetzt in Hundert von Exemplaren vor. Auch die Möwe, der Fischreiher und andere Wasservögel sind seit Fertigstellung der Talsperre im Mönetale heimisch geworden. In dem um den Sperrsee liegenden Waldungen wechselt Rot-, Schwarz- und Rehwild.

Baderborn, 23. Sept. Beim Arbeiten an der Hochspannung wurde der Monteur der Installationsfirma Schmitz durch einen elektrischen Schlag getötet.

Steele, 23. Sept. Der seit einigen Tagen von seiner Frau getrennt lebende Bergmann Franz Böttner feuerte, als er diese gestern in Begleitung eines fremden Mannes auf der Straße traf, drei Schüsse auf sie ab, von denen zwei die Frau verletzten. Der Täter wurde festgenommen.

Bermelskirchen, 23. Sept. Angeregt durch große Erfolge, die die Stadt Remscheid mit einem Strandbad erzielt hat, beschloß die hiesige Stadtverordnetenversammlung in dem landeschaftlich schönen Eigentum ein städtisches Strandbad mit Familienbad anzulegen.

Barmen, 23. Sept. Auf eine aufsehenerregende Art entliehe sich der 24 Jahre alte Kandidat der evangelischen Theologie Fritz Herr von hier; er jagte sich, während die Gemeinde seine Predigt erwartete, in der Sakristei an der Westtür eine Kugel in den Kopf. Als man auf den Knall hin erschreckt in den Raum eilte, lag der Geistliche in seinem Gewande tot an der Erde. S. soll aus Liebesgram zur Waffe gegriffen haben.

Merzenich, 23. Sept. Die im Bau begriffene und nahezu fertiggestellte neue katholische Kirche stürzte plötzlich ein. Die in der Kirche beschäftigten Arbeiter konnten sich in Sicherheit bringen.

Brannschweig, 23. Sept. Aus der fasslichen Grube Hercynia bei Bienenburg ist heute mittag bei der Abfüllung der Mittagschicht auf Schacht 1 ein Tau der Fahrung. Der mit 12 Bergleuten besetzte Korb stürzte in die Tiefe. Vier Bergleute wurden getötet und die übrigen schwer verletzt.

Ein merkwürdiger Fall von Dauerschlaf.

New York, 24. Sept. Aus Teniffy wird ein merkwürdiger Fall von Dauerschlaf gemeldet. Ein Arbeiter fiel am 3. Sept. in Schlaf und ist nun seit über 14 Tagen nicht aufgewacht. Verschiedene Ärzte haben vergeblich versucht, ihn während des Schlafes zum Bewußtsein zu bringen, doch sind alle ihre Bemühungen vorläufig umsonst.

Eine ganze Familie hat Freude und Nutzen durch die vielseitige Unterhaltung und praktische Belehrung, die jedes Heft der beliebten „Moden-Zeitung für Deutsche Haus“ bietet. Der Hausfrau ermöglicht dieses Blatt zahlreiche Ersparnisse durch erprobte Kochrezepte, durch praktische hauswirtschaftliche Ratsschläge sowie durch Anleitung zur Selbstanfertigung der Garderobe und Wäsche für sich und ihre Kinder. Die Hefte bringen wöchentlich abwechselnd: 1) Moden für Erwachsene und Handarbeitsvorlagen, 2) Moden für Kinder und Wäsche für Erwachsene und Kinder mit

gebrauchsfertigem Schnittmusterbogen in jedem Heft. Gediegene Romane der beliebtesten Schriftsteller und belehrende illustrierte Artikel aus allen Gebieten des Wissens sowie Lektüre für die Kinderwelt bieten jedem Familienmitglied Unterhaltung und geistige Anregung. Die Beilage „Illustrierte Chronik der Zeit“ bringt die interessantesten Zeitereignisse im Bilde. Bei aller Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit kostet die „Moden-Zeitung für Deutsche Haus“ nur 15 Pfg. wöchentlich oder M. 1,80 vierteljährlich. Damen, die auf den unterhaltenden Teil weniger Wert legen und nur u. c. Moden, Wäsche und Handarbeiten wünschen, bestellen die „Praktische Damen- und Kinder-Mode“ (vierteljährlich 25 Pfg. oder M. 1,50 vierteljährlich). Alles Nähere wolle man aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekt ersehen. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.

Marktbericht.

Dortmund, 22. Sept. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmärkte am Montag waren aufgetrieben: 1252 Stück Großvieh, 3279 Schweine, 361 Rälber und 84 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 83—90 M., Stiere 77—84 M., Rälber 1. Qualität 88—91 M., 2. Qualität 81—88 M., 3. Qualität 76—82 M., Schweine 1. Qualität 73—76 M., 2. Qualität 73—76 M., Rälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 68—73 M., 2. Qualität 64—68 M., Schafe 00—00 M. Schlachtgewicht.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, d. 25. Sept. cr., vormittags 8 1/2 Uhr, werde ich beim Wirt Nieder hier:

2 Sofas, 1 Regulator, 2 Gefäße, 1 Sofa mit Decke, 1 Vertikow, 1 Trumeau, 1 Servier-tischchen, 1 Ofenschirm, 1 Ofen, 2 Automaten, 1 Orchestrion, 1 angebr. Kiste mit Kantabak, 34 Flaschen verschiedene Liköre, 7 Flaschen Steinhäger und 1 Aktien-schrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 24. Sept. 1913
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Für Landwirte!

Kupfervitriol (Blaustein)

stets zu haben in der

Löwen-Drogerie

C. Müller N., Inh. Aug. Basse
Kamen i. W.



Donnerstag früh billige Fische

Gebrüder Wolff.

Ia. Bratfisch

Pfd. 12

Ia. großen holländ.

Bratfisch

Pfd. 16

Ia. großen Schellfisch ohne Kopf

Pfd. 20

Ia. Goldbarsch

Pfd. 18

Ia. große Schollen

Pfd. 35

Verkauf Kamen!

Donnerstag, den 25. d. Mts., morgens 8 1/2 Uhr beginnend, werden Unterzeichnete für einen hier wohnhaften Interessenten eine Partie gebrauchter Porzellan- u. Glas-sachen usw., als:

Kumpen, Schüsseln, Saucieren, Teller, Kaffeekannen, Tassen, Biergläser, Messer und Gabeln etc., auch mehr. Lampen, einige eis. Gegenstände und sonst. Gebrauchs-geschirre usw.

im Saale des Wirts Leonh. Nieder am Markt hier öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Kamen. Reinhard, Gerdt, Autt.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.

Noonstraße 2.

Bekanntmachung.

Nach § 21 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Steuerpflichtigen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bezw. sich am hiesigen Orte des Verdienstes wegen nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem andern Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nächstjährige Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 15. i. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, anzugeben.

Später zur Anmeldung kommende Anträge bleiben unberücksichtigt.

Kamen, den 15. September 1913

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen, (soweit sie nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind) welche bei der nächstjährigen Steuerveranlagung Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien, (letztere von Gebäuden), berücksichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen etc.) bis zum 15. i. Mts. auf unserm Steuerbüro, Zimmer 16 des Rathauses, nachgewiesen werden können.

Im vergangenen Jahre erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit mehr.

Kamen, den 15. September 1913.

Der Magistrat: Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Es ist in Aussicht genommen, in der Stadt Kamen elektrisches Licht bezw. Kraft einzuführen, und die Anlage und den Betrieb in eigene Regie zu übernehmen.

Vor Einführung der Elektrizität soll zunächst die ungefähre Anzahl der Konsumenten festgestellt werden. Diejenigen Hausbesitzer bezw. Mieter, die an dem Bezuge des elektrischen Stromes teilzunehmen beabsichtigen, werden gebeten, dem Stadtbauamt bis zum 1. November 1913 anzugeben, für wieviel Lampen bezw. Motore sie Elektrizität abnehmen wollen.

Kamen, den 19. September 1913.

Der Bürgermeister: gez. Dr. Wiesner.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1914 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar l. Jrs. im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Oktober d. Jrs. bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheines hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichs-Gesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezeichnete Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheines ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimeter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei der Ortspolizeibehörde anzubringen, und zwar unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuerföhe sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bezw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheines anzubringen. Die Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuerföhes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorlegen.

Arnsberg, den 30. August 1913.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.
C. III. 7 Nr. 1109.

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß Anträge in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1913, im Rathause, Zimmer 3, von den Gewerbetreibenden persönlich zu stellen sind.

Die diesjährigen Wandergewerbescheine sind mitzubringen. Die später gestellten Anträge können nicht sofort Berücksichtigung finden.

Kamen, den 18. September 1913.

Die Polizeiverwaltung: Dr. Wiesner.

In der Frühe des heutigen Sonntags ist unsere treue Mutter

Clara v. Bodelschwingh

geb. v. Hymmen

im 82. Lebensjahre in Frieden heimgegangen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Franz v. Bodelschwingh.

Bückeburg, den 21. September 1913.

Beisetzung in Velmede Donnerstag 3 1/2 Uhr.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern abend 9 1/2 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Schumacher
Lina geb. Klocke

im 60. Lebensjahre nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Bergkamen, Westick, Lünen, Schweighausen, Wickede, Wesel u. Colmar, den 24. September 1913.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Nordenmauer Nr. 42, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Otto Böddecke

Bild- und Steinhauerei

Kamen Unna

Nordenmauer 37. Kaiserstrasse.

Grabdenkmäler, Grabeinfassungen etc.

In Granit, Syenit und Sandstein.

Koche mit Knorr

Knorr-Suppen sind durch ihre stets gleichbleibende Qualität die Lieblingsuppen der Hausfrauen geworden. Jedes bessere Lebensmittel-Geschäft führt die Knorr-Suppen in der charakteristischen Würfelpackung, nämlich:

Gelbe Würfel 3 Zeller 10 St. = 40 Sorten

Weiße Würfel 3 Zeller 15 St. = 6 „ pikant.

Ebenso anerkannt sind

Knorr-Semmel, Hafersflocken.

Arbeiterinnen

stellen ein

Hermann Klein & Söhne.

Nähmaschinen

aller Systeme, für Familiengebrauch u. Gewerbe empfehle zu billigsten Preisen. Reparaturen prompt u. billig unter Garantie.

Albert Karrenberg

Kamen

Tel. 138. Weststr. 75.

Pulze

mit

Henkel's
Bleich-Soda.

„Ein solch gutes Mittel gegen

Wunden

wie „Saluderna“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur 2malige Anwendung von „Saluderna“ beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr. Dose 50 Pf. u. 1 M. (Häufte-Form). In Kamen und Bergkamen: Germania-Drogerie G. Jacobi.

„Seit Jahren war ich müde und matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zur Arbeit u. z. Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes

Nieren-

u. Blasenleiden daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle (Job-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Fl. fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft u. schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt tägl., habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. G. B. Arztl. warm empf. Fl. 65 u. 95 Pf. In Kamen: G. Jacobi u. G. Müller, Drog. In Bergkamen: G. Jacobi.

Gesichts-

ausschlag,

Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Selbe, a. St. 50 Pfg. (15% ig) und 1,50 M. (35% ig, stärkste Form) abends eintrudeln lässt. Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckeroh-Creme (50 u. 75 Pf.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In Kamen bei G. Jacobi, G. Müller u. G. P. Thiel, Drog.; in Bergkamen: G. Jacobi.

Donnerstag, den 25. cr. abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Bergheim

Vortrag

des Herrn Dr. Ferrol:

„Das Ferrol'sche neue Rechnungsverfahren“

Eine Umwälzung auf rechnerischem Gebiete.

Eintritt für Damen und Herren frei.

Wir laden zu diesem Vortrage höflich ein

Verein für Handel u. Gewerbe zu Kamen.



Turnverein „Eintracht“ Kamen.

Der Verein feiert am

Samstag, den 27. September

sein diesjähriges

Rekruten-Abschieds-Kränzchen

im Vereinslokal **W. Reinhard.**

Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, haben gegen Entree Zutritt.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.



Turn-Verein „Kaiserkrone“

Kamen.

Donntag, den 28. Sept., abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Schluss derselben 7 1/2 Uhr. — Anschließend:

Rekruten-Abschiedsfeier.

u. a. gelangt zur Aufführung der humor. Einakter:

„Der Hausfreund als Retter“.

Es haben nur Mitglieder und deren Familienangehörige freien Zutritt. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

TAPETEN.

Heinr. Jacobi

KAMEN.

Reste besonders billig.

Vorzügliches Futtermittel.

Nasse Brennereitreeber

geben wir von jetzt bis Ende Oktober sehr billig zum Preise von 60 Pfg. p. Korb (ca. 1 Ztr. Gewicht) ab. Wegen Abschlüssen auf längere Zeit erbitten Anfrage.

G. Wulf, Aktiengesellschaft. Werl.



Biegenzucht-Verein Bergkamen.

Donnerstag, den 28. Sept., nachmittags 4 Uhr

Versammlung

bei dem Wirt Ostermann.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge und Empfang der Deckscheine.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorkommnisse.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Rino-Salbe hat eine langjährige schnelle Heilung. Verbindl. Dank. Werde sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Götting.

Meinen offenen Fuß hat Ihre Rino-Salbe schon geheilt. Alles andere hat nichts geholfen. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen. St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Beulen, Hautleiden, offenen Wunden, aufgesprungenen Händen.

In Dosen von Mk. 1.15 und 2.25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen Rino und die Firma Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinbühl-Druckerei. Man verlange ausdrücklich „Rino.“

Nebenverdienst!

Agenten, Beamte, Comptoristen, Reisende, Kaufleute, Rentner u. andere vertrauenswürdige Personen, welche ihr Einkommen zu erhöhen wünschen, senden gefl. ihre Adresse u. **W. F. 1726** an Hasenfeld u. Vogler A.-G., in Köln.

Wer verkauft sein Haus auch mit Geschäft oder Landwirtschaft in Kamen oder Umgebung? Adresse sofort erbitten an **A. Wessels, Bremen 10, Seehausenlandstraße 12.**

la. Backofensteine und Herdplatten

empfiehlt

Wilh. Neuhaus

Maurermeister

Overberge.

Guten Rappus

zu haben bei

Bernh. Angstmann

Kottumerstraße.

Suche auf sofort oder 1. Oktober ein tüchtiges

Mädchen

von 14 bis 17 Jahren.

Frau Heinrich Bräutigam
Unna, Königstraße Nr. 4.

Älteres

Arbeitspferd

zugfest, weil überzählig sofort zu verkaufen.

W. Saarmann

Rehler.

Zwei Fuder

Pferde-Dünger

abzugeben

Zwischenstraße Nr. 15.

1 schöne Wohnung

von 2 Zimmern an ein kinderloses Ehepaar oder an 2 ältere Leute sofort zu vermieten.

Unnaerstraße 169.

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramm / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Heil sei dem Tag, an welchem Du bei uns erschienen!

Endlich ist der Tag da, an dem König Konstantin von Griechenland die Gelegenheit geboten wurde, das letzte Plaster auf die furchtbare Wunde zu legen, die er in seiner Berliner Rede der französischen Eitelkeit geschlagen. Infognito hielt er seinen Einzug in die „Stadt des Lichts“, der „großen und edlen Nation“, vielleicht weil er sich nicht mutig und kühn genug fühlte, den Pariser allzuviel Takt und Anstandsgefühl zuzutrauen. Mit einigen „Belehrungen“, die man kaum anders als Flegelien bezeichnen konnte, begrüßte den fremden Gast die französische Presse. Endlich am Sonntag kam es zu dem Hauptakt, der die Sühne für die Berliner Rede bringen sollte. Ein Frühstück hatte Präsident Poincaré dem griechischen Gäste im Elysée zugerufen, und dort wurden als Hauptgäste zwei Tafelreden dargereicht.

Poincarés Rede.

die alles gewissenhaft registrierte, was Frankreich je für Griechenland getan, triefte von Griechenfreundschaft. Man höre, was er sagte:

„Stell! Indem ich Eurer Majestät die besten Willkommwünsche darbringe, habe ich das große Vergnügen, der edlen hellenischen Nation vor ihrem erhabenen Herrscher den Ausdruck der Gefühle Frankreichs zu erneuern. Nichts, was das tapfere griechische Volk berührt, hat Frankreich jemals gleichgültig gelassen. Es begrüßt ein mit Begeisterung die ruhmvolle Wiedergeburt der Mutter der modernen Zivilisationen. Es verfolgt seitdem mit einer Art Familienstolz die raschen Fortschritte, die Griechenland seiner Vaterlandsliebe und seiner ausdauernden Energie verdankt. Es beglückwünscht sich, auf die Bitte der hellenischen Regierung die Aufgabe übernehmen zu können, während der beiden letzten Kriege über die Sicherheit Ihrer Staatsangehörigen zu wachen. Es freut sich, zwischen Ihren Offizieren und den unfrühen enge Bande der Kameradschaft sich knüpfen zu sehen. Es hat dem Heldenmut und dem Erfolge der schönen Truppen Eurer Majestät Beifall gezollt. Es nahm an Ihrer Trauer wie an Ihrer Freude teil, und gestern noch betrauerte es mit Seiner Majestät und mit dem ganzen Griechenland den grausamen Verlust des Herrschers, dessen treue Freundschaft es erfahren hatte, und der mir im letzten Jahre so liebenswürdig selbst für die tätige Anteilnahme dankte, von der Frankreich ihm wiederholte Beweise gegeben hatte. Ich bitte Eure Majestät zu glauben, daß Frankreich, dessen Gefühle unverändert sind, für Griechenland der loyale und sichere Freund bleibt, der es immer war. Ich erhebe mein Glas zu Ehren Eurer Majestät und trinke auf die Größe und Wohlfahrt Griechenlands.“

Die erzwungene Danksagung

König Konstantin mußte ja natürlich auf Frankreichs Wunsch sich den Anschein formeller Herzlichkeit geben, aber bei ihrer gezwungenen Anlehnung an die Worte Poincarés fühlt man doch sofort die ungemütliche Situation heraus, in der sich der königliche Redner befand. Die Worte seiner Ansprache lauten:

„Ich danke Ihnen, Herr Präsident, für die Willkommwünsche, die Sie an mich gerichtet haben und für die beredten Worte, in welchen Sie an die Gefühle unveränderlicher Freundschaft erinnern haben, welche Ihre edle Nation immer für Griechenland bezeugt hat. Ich bin mir bewußt, daß die ersten Begegnungen der Republik meine lebhafteste Dankbarkeit ausdrücken für die wertvolle Unterstützung, die Frankreich nicht aufgehört hat, dem Befreiungswort Griechenlands zu gewähren von seinem Erwachen zur Unabhängigkeit bis einschließlich der ruhmreichen Kämpfe, die es soeben geliefert hat. In guten wie in bösen Tagen ihrer Geschichte ist die griechische Nation immer auf die Sympathie und die Unterstützung der großen französischen Nation gestützt. Neuerdings noch hat Frankreich während zweier Kriege großmütig die Mission übernommen, über die Sicherheit meiner Landsleute zu wachen, und in dem Augenblick, wo schwere Fragen sich erhoben, welche die Lebensinteressen Griechenlands berührten, war es Frankreich, das, immer bereit, die Sache der Gerechtigkeit und der Freiheit zu unterstützen, die Initiative ergrieff, die Rechte meines Volkes zu verteidigen. Dank der unermüdeten Sorge meines vereinigten Vaters, dessen Gedächtnis Sie in Worten erwähnt haben, die mich tief gerührt haben, ist Griechenland, ungeachtet so vieler Schwierigkeiten, auf dem Wege des Fortschritts und der Gerechtigkeit weitergegangen. Im Bewußtsein seiner Kräfte und seiner Rechte hat es sich vorbereitet für den Kampf, aus dem es größer und gedieher hervorgegangen ist. Und in dieser letzten Vorbereitung hat es noch einmal die Hilfe Frankreichs genießen dürfen. Die Regierung der Republik hat die Freundschaft gehabt, Griechenland eine aus hervorragenden Offizieren aller Waffen zusammengesetzte Mission zu bewilligen, die unter der Leitung des Generals Eydoux mit Sachverständigen, Arbeitseifer und hingehender Begeisterung an ihre Aufgabe gegangen ist, und der meine Hochachtung zu bezeugen mir ganz besonders angenehm ist. Ich bitte Sie, Herr Präsident, zu glauben, daß ich die Gefühle tätiger Anteilnahme, von der Frankreich Griechenland so viele Beweise gegeben hat, hoch einschätze, und daß ich den größten Wert lege auf die Erhaltung und die Entwicklung der Bande traditioneller Freundschaft, welche die beiden Länder einigen. Ich erhebe mein Glas zu Ehren des Präsidenten der Republik und der Frau Poincaré, und ich trinke auf den Ruhm und die Wohlfahrt Frankreichs.“

Die Reden der beiden Staatsoberhäupter, die übrigens stehend angehört wurden, zeichnen sich durch eine bemerkenswerte sachliche Inhaltslosigkeit aus, die in der Rede des Königs Konstantin ganz auffällig absteht von dem wirklich von Herzen kommenden warmen Ton, den er in Deutschland seinem kaiserlichen Gastgeber gegenüber fand. Von Bedeutung ist es aber auch, daß der König mit keinem Wort auf den durch die pöbelhaften Angriffe der Pariser Presse verursachten häßlichen Konflikt zu sprechen gekommen ist, sie reichten eben nicht an ihn heran. Zu Kreuze gekrochen, wie es die Reden vom „Matin“ und ihre Gefinnungsgenossen vielleicht erwartet haben, ist König Konstantin nicht.

Erwähnt sei noch, daß sich vor dem Frühstück König Konstantin etwa 40 Minuten mit dem Minister des Auswärtigen, Bichon, unterhielt, und daß er dem Präsidenten Poincaré das Großkreuz des Erlöserordens überreichte.

Die französische Presse

ist, mit Ausnahme des offiziellen „Temps“, wenig zufrieden mit der Königsrede. Sie behandeln sie in föhlem, ja zum Teil abweisendem Tone. Die „Republique française“ schreibt:

„Der Ton des Königs ist korrekt und steif, es ist der Ton des Hofmarschalls, in dem man von der warmen Begeisterung des griechischen Volkes nichts verspürt. Unter diesen Umständen sehen wir nicht ein, was General Eydoux in Griechenland tun soll. Gewiß, wir werden Griechenland unsere Freundschaft bewahren, aber wir dürfen uns nicht den Anschein geben, daß wir die uns ange-tane und nicht wieder gutgemachte Unhöflichkeit vergessen haben.“

Die „Autorité“ sagt:

„Man vergleiche den Wortlaut der Rede von Berlin und der von Paris sowie die beiden Besuche miteinander: In Berlin ein offizieller Empfang und eine Konfärenzrede, in der verkündet wird,

daß die griechischen Siege den deutschen Grundbesitz zu bauen sind; in Paris Infognitoempfang und eine Rede, die ganz leise den Beifall Frankreichs anerkennt und der französischen Militärmission einige Blumen streut. Der Zwischenfall ist nicht beendet, und das Mißverständnis ist nicht zerstreut; aber die Schuld trifft nicht die griechische Regierung und nicht die griechische Nation.“

Der „Gil Blas“ schreibt:

„Da König Konstantin nicht mit dem Herzen sprach, so werden seine Worte auch nicht zum Herzen Frankreichs gehen. Die uns allen zugefügte Kränkung ist dadurch nicht geheilt, und die Pariser Bevölkerung hat keinen Grund, die ironische und grobdeutende Haltung aufzugeben, die sie seit zwei Tagen dem König gegenüber beobachtet.“

Der frühere Unterrichtsminister Steeg schreibt im „Evenement“:

„Benizelos hat sofort die Gefahr erkannt, der Griechenland durch die Eitelkeit des Königs ausgesetzt war. Er hat sich auf die Seite Frankreichs gestellt. Frankreich wird dem griechischen Volk die Haltung des Königs nicht nachtragen.“

Der „Matin“ meint:

„Man kann nicht leugnen, daß die Worte Poincarés einen indirekten Tadel und eine höfliche Lektion für den König enthalten. Der Trinkspruch des Königs klingt verlegen und wird die an Kaiser Wilhelm gerichteten Worte nicht verwischen. Man kann sich für befriedigt erklären, aber erst die Zukunft wird dem Trinkspruch seine wahre Bedeutung verleihen.“

Hiermit sei es genug des grausamen Spiels. Nach den hier vorgelegten Proben kann man erkennen, wie glücklich sich König Konstantin schätzen wird, wenn er erst wieder den Staub der gastlichen „großen“ Nation von seinen Schuhen schütteln kann.

—11—

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Kaiser Wilhelm begab sich am Sonntagvormittag 8 Uhr von Cadinen im Auto nach Königsberg und wohnte dort im Dom dem Gottesdienst bei. Vor dem Domportal erwartete den Kaiser der neuernannte Inspektor der 8. Armee-Inspektion Erzengel von Klud, mit dem sich der Kaiser längere Zeit unterhielt. Ein etwa zwölfwähriges Mädchen überreichte dem Kaiser eine Bittschrift, die der Monarch entgegennahm. Unter Orgelklang betrat der Kaiser Johann das in vollem Lichterglanz erstrahlende Gotteshaus, das bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Predigt hielt Generalsuperintendent und erster Hofprediger Schöttler. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feier verabschiedete sich der Kaiser am Ausgang von der Domgeistlichkeit und begab sich im Automobil nach Schloß Preuß zu einem Besuch der gräflichen Familie Lehndorff. Kurz vor 3 Uhr traf der Kaiser im Automobil am Hauptbahnhof zu Königsberg ein und fuhr im Hofzuge nach Königsberg.

Der Schnellzug „Kronprinzessin Cecilie“, mit der Kronprinzessin an Bord, ist von seiner Reise nach dem englischen Kanal programmäßig am Nachmittag des 20. September nach der Weser zurückgekehrt. Der Dampfer passierte den Rote-Sand-Beuchthum um 2 Uhr 30 Minuten, und kam in Bremerhaven um 4 Uhr an. Um 4 Uhr 50 Minuten reiste die Kronprinzessin mit Sonderzug nach Berlin ab. Montag vormittag traf das Kronprinzenpaar in Allenstein ein, von wo es sich zur Oberförsterei Neu-Ramud begab.

Heidebrands Programm. Gelegentlich des Parteitag der badischen Konservativen in Karlsruhe, der stark besucht war, hielt der bekannte konservative Führer von Heidebrand und der Lase eine Rede, die man wohl als konservative Programmrede für die nahe parlamentarische Kampagne bezeichnen kann. Einleitend bemerkte von Heidebrand, daß man sich von der konservativen Partei im allgemeinen ein falsches Bild mache; sie sei keine Klassenpartei und wolle es auch nicht sein. Baden sei ein Land, in dem Fortschritt und Freiheit das Symbol ist, aber eine vernünftige Freiheit sei ohne eine Beschränkung nicht denkbar. In Baden bestehe eine Partei, die sich nationalliberal nenne, in Wirklichkeit aber gerade das Gegenteil davon sei und dies lediglich aus Angst vor dem liberal-konservativen Regiment. Es sei ungewiss, daß sich bei dem tatsächlichen Zusammengehen mit dem Zentrum eine Arbeitsgemeinschaft entwickeln werde. Von einem oft erwähnten Bündnis der Konservativen mit dem Zentrum könne indes keine Rede sein. Beide Parteien seien sich einig in der christlichen Weltanschauung, aber eine liberale Herrschaft in Baden würden die Konservativen niemals mitmachen. Der Redner berührte dann die Wehrvorlage, wobei er die Haltung der Konservativen in der Deckungsfrage zu rechtfertigen suchte. Zum Schluss verbreitete er sich über den Großblock, dem er keine lange Lebensdauer in Aussicht stellte. Bei einem möglichen Zustandekommen eines Blocks der Mitte müsse sich die konservative Partei ihr Verhalten reiflich überlegen. Der Redner ging dann noch kurz auf die badischen Verhältnisse ein und hielt es für angebracht, nur auf die konservativen Interessen Rücksicht zu nehmen. Alles, was rechts der Sozialdemokratie stehe, müsse sich zusammenschließen, mit dem Blick auf das Ganze gerichtet. Man müsse ernst machen, dem badischen Block in Baden das Ende zu bereiten. Dies bedeute nicht nur eine Förderung der konservativen Interessen in Baden, sondern im ganzen Deutschen Reich. — Die Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Auslande.

Schweiz.

Die Kommission der Internationalen Arbeiterverschutzkonferenz in Bern für den Zehntendtag der Frauen und Jugendlichen hat ihre Arbeiten beendet und ist auf der Grundlage des Entwurfs der Internationalen Vereinigung für Arbeiterschutz zu einer Einigung gelangt. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Für Frauen ohne Unterschied des Alters und für Jugendliche bis zum 16. Jahre soll im Prinzip der Zehntendtag gelten. Die Nachtarbeit der Jugendlichen unter vierzehn Jahren soll ausnahmslos für Jugendliche bis zum sechzehnten Jahre im Prinzip verboten sein. Der Entwurf der Vereinigung für Arbeiterschutz sah je eine Altersgrenze von achtzehn statt von sechzehn Jahren vor. Die Kommission betreffend die Nacht-

arbeit für Jugendliche verhandelt zurzeit über die Industrien, für welche das Nachtarbeitverbot hinausgeschoben werden soll. Sie wird ihre Arbeiten erst am Montagvormittag beenden. Am Montagnachmittag wird eine Plenarsitzung zur Entgegennahme des Berichts des Vorsitzenden der Kommission für den Zehntendtag für Frauen und Jugendliche stattfinden. Der Kommissionsbericht betreffend die Nachtarbeit wird in der Plenarsitzung am Dienstag erstattet werden. Am Mittwoch wird die Redaktion des Protokolls vorgenommen.

Von den Balkanstaaten.

Der türkisch-bulgarische Friedensvertrag, der nunmehr offiziell bekannt gegeben wird, beginnt mit den Worten: Beide Souveräne, in dem Wunsche, auf fester, dauernder Unterlage Frieden herzustellen usw. In der Einleitung wird nicht wie im Londoner Vertrage von ewiger Freundschaft gesprochen. Artikel 1 setzt die bereits bekannten Grenzen fest. Artikel 2 erörtert die Nationalitätenfrage. Den Bewohnern der den Bulgaren verbleibenden Gebiete wird eine Frist von vier Jahren gewährt, nach deren Ablauf sie entweder auswandern oder die bulgarische Nationalität annehmen können. Während dieser vier Jahre sollen die Muselmanen nicht zum Militärdienst herangezogen werden. Artikel 3 behandelt die Rechte der Muselmanen und ihrer Gemeinden. Die Muselmanen sollen dieselben politischen Rechte genießen wie die christlichen Bulgaren. Nach Artikel 4 werden die Wafugüter von den muslimanischen Gemeinden verwaltet werden. In Artikel 5 wird der allgemeine Waffenstillstand festgestellt. Nach Artikel 6 wird die Räumung der den Bulgaren verbleibenden Gebiete in zwei Monaten stattfinden. Artikel 7 enthält Bestimmungen über den Austausch der Gefangenen. Ein anderer Artikel spricht aus, daß der Friede von London in Kraft bleibt, soweit er nicht durch den gegenwärtigen Vertrag abgeändert erscheint. Der Vertrag tritt vom Datum der Unterzeichnung an in Kraft. Dem Vertrage sind mehrere Zusatzprotokolle angehängt, in denen die einzelnen Artikel erläutert oder sekundäre Angelegenheiten geregelt werden. Ein Protokoll betrifft die Bezahlung für Requisitionen seitens Bulgariens während der Okkupation. — Die technischen Berater der türkisch-bulgarischen Delegierten arbeiteten am 20. September den ganzen Tag an der Prüfung der weniger wichtigen Fragen und an der endgültigen Redaktion des Textes des Vertrages, der 13 oder 14 Artikel umfassen wird. Ueber mehrere Artikel wurde bereits ein Einvernehmen erzielt.

Schwierigkeiten in Albanien.

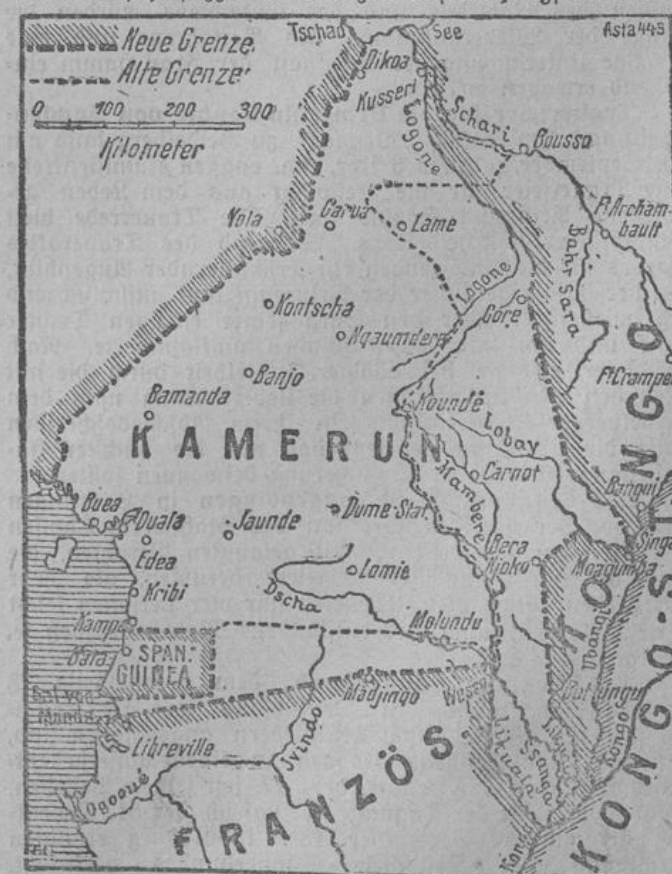
In Albanien, herrscht nach einer Meldung aus Saloniki, vollständige Anarchie. Musid Men ist aus Europa in Eile zurückgekehrt und hat seine Parteigänger zu den Waffen gerufen, um gegen Essad Pascha zu marschieren, der in Tirana die österreichische Flagge hat hissen lassen und die Regierung in Balona aufgefordert hat, die Stadt zu übergeben. Essad Pascha in Person hat sich des Zolhauses in Durazzo bemächtigt. — Die serbische Regierung trifft Anstalten, ihren albanischen Besitzstand zu sichern, da es namentlich an der serbischen Grenze fortwährend zu Unruhen kommt.

China.

Das russische Blatt „Rußkoje Slowo“, das von sich behauptet, gute Beziehungen zum Petersburger Auswärtigen Amt zu unterhalten, weiß zu berichten, Deutschland, England und Frankreich hätten der japanischen Regierung mitgeteilt, daß sie im Fall einer Befehung von Peking durch japanische Streitkräfte sich gezwungen sehen würden, gleichfalls Truppen in China zu landen. — Wie hierzu indes der „Tag“ an maßgebender Stelle erfährt, ist die Nachricht, wenigstens soweit Deutschland in Frage kommt, unzutreffend.

Die Abgrenzung zwischen Kamerun und Französisch-Kongo.

Nachdem Anfang September die Grenzvermessung der infolge des deutsch-französischen Kongo-Abkommens in Betracht kommenden Gebiete in Westafrika auf der ganzen Linie abgeschlossen ist, bieten wir unseren Lesern hiermit eine Uebersichtskarte der Grenzen unserer jüngsten Kolonie



Neu-Kamerun. Die Grenze geht von der Mandabucht aus. Was die Frage der Zugehörigkeit der vor dem deutschen Kongo-Ufer liegenden Inseln anlangt, so fällt

deren Behandlung nach den feinerzeit getroffenen Vereinbarungen unter diejenigen Punkte, über welche nötigenfalls schiedsgerichtliche Entscheidung herbeizuführen sein würde. Angesichts der klaren Rechtslage kann das Deutsche Reich jedenfalls dem Urteilspruch des Haager Schiedsgerichts mit Ruhe entgegensehen. Die neue Grenze von Neu-Kamerun weist eine Ausdehnung von etwa 2700 Kilometer auf.

Kleine politische Nachrichten.

Der sozialdemokratische Parteitag findet im nächsten Jahre voraussichtlich in Würzburg statt.
Der französische Ministerrat hat auf Vorschlag des Kriegsministers beschlossen, die Jahrestafel 1910 am 8. November zu entlassen.

Der russische Minister des Auswärtigen Sazonow hat eine Auslandsreise angetreten und die Leitung des Ministeriums seinem Gehilfen Neratow übergeben. Auf der Rückreise von Wlady wird er in Berlin kurzen Aufenthalt nehmen und politische Besprechungen haben.

Oberst Francisco Cardenas, der angelegte Mörder Maderos, soll in der Nähe von Mexicoan, wohin er sich begeben wollte, um ein Kommando über Bundesstruppen zu übernehmen, ermordet worden sein, weil man fürchtete, er könne die Befehle verraten, die er in der Nacht erhielt, in der Madero getötet wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Berliner Knabenmord. Ueber die Tat selbst äußert der Angeklagte, der damals allein in der Wohnung war, weil seine Herrschaft vertrieben war, daß der Knabe klüß, der in einem nahen Geschäft Kaufbursche war, ihm am Nachmittag vier brachte, und am Abend wiederkam, um ihm noch Apfelsinen zu bringen. Der Knabe habe zunächst von ihm 20 Pf. verlangt, als er aber sein Portemonnaie öffnete, habe er seine Forderung sofort auf 100 M. erhöht. Seine Mutter sei arm und er wolle ihr das Geld geben. Der Junge habe gesagt: „Ich habe schon einmal einen Herrn gehabt, der mir auch kein Geld geben wollte, als ich jedoch sagte, ich werde es meiner Mutter sagen, da habe ich gleich das Geld bekommen!“ „Da rief ich dem Jungen zu: „Du willst mich erpressen?“ „Ich packte ihn am Hals, weil er schrie und drückte ihn am Hals. Was dann geschehen ist, will der Angeklagte nicht mehr wissen. Als er sah, was er angerichtet hatte, da sei ihm der Gedanke gekommen, was nun aus ihm werden sollte. (Der Angeklagte hat dann bekanntlich die Leiche zerstückelt, deren Teile in einer Bedürfnisanstalt und in einem Paket in der Vorhalle des Potsdamer Bahnhofes gefunden wurden.) Die Kriminalkommissionäre Genat und Weber befinden, daß der Angeklagte bei der Vernehmung auf der Kriminalpolizei alle Einzelheiten der furchtbaren Tat geschildert und zugegeben hat, daß er den Knaben töten wollte. — Hierauf trat die Mittagspause ein.

Aus Groß-Berlin.

Käufliches Verschwinden eines Schülers. Vor einigen Tagen hatte der 10-jährige Rudolf Oppen die elterliche Wohnung in der Paulsbörner Straße zu Wilmersdorf verlassen, um seinen Onkel in Spandau zu besuchen. Dort traf der Knabe auch ein, ebenso wurde festgestellt, daß er abends auf dem Spandauer Bahnhof eine Karte zur Rückfahrt nach Berlin löste. Seit diesem Augenblick fehlt jede Spur von dem Kinde. Die besorgten Eltern bitten, etwaige Auskünfte an sie gelangen zu lassen.

Das Marinestützschiff „L 2“. Das bekanntlich am 20. September, nachmittags 4 Uhr, nach erfolgreicher etwa zehntägiger Fahrt, von Friedrichshafen am Bodensee kommend, in Johannisthal gelandet ist, wurde auf Grund der Probefahrtsergebnisse von der Abnahmekommission in den Besitz der kaiserlichen Marine übernommen.

Immer wieder die alte Geschichte! Während eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau Behrens aus Raulsdorf mit ihrer jüngsten Tochter zu deren Konfirmation in die Kirche ging, zeigte ein junger Mann, der als Festgast die Familie Behrens besucht hatte, dem 19-jährigen Alfred Behrens seinen Revolver. Dabei kam er mit dem Finger dem Abzug zunehe, ein Schuß löste sich, und im gleichen Augenblick brach der junge Behrens, lebensgefährlich am Auge verletzt, zusammen. Für sein Leben besteht wenig Hoffnung.

Wegen einer Streichholzschachtel erschossen wurde im Verlaufe eines nächtlichen Streites in der Nacht zum Sonntag ein 21-jähriger Arbeiter Sill in Neukölln von dem 33 Jahre alten Arbeiter Krogmann. Der Täter wurde verhaftet und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Aus dem Reich.

Die Flandersbacher Mordaffäre. Die Ermittlungen der Berliner Kriminalpolizei und das Gutachten der staatlichen Nachmittels-Untersuchungsstelle haben endlich die Elberfelder Staatsanwaltschaft veranlaßt, in neue Prüfungen der Flandersbacher Mordaffäre, wegen deren bekanntlich die Witwe des Ermordeten, Frau Hamm, im Jahre 1907 unschuldig zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden sein soll, einzutreten. Außer umfassenden Prüfungen des Materials und des Gutachtens würden die Frage der Wiederaufnahme des Verfahrens und eine etwaige Untersuchung der Straftat der Frau Hamm eingehend erwogen werden.

Trauerfeier für die Prinzessin Sophie von Sachsen-Weimar. Im Palais „Weimar“ zu Heidelberg fand am 20. September, abends 6 Uhr, im engsten Familienkreise eine Trauerfeier für die freiwillig aus dem Leben geschiedene Prinzessin Sophie statt. Die Trauerrede hielt Stadtpfarrer Götz-Heidelberg. Während des Traueraktes war es für die Anwesenden ein erschütternder Augenblick, als der 60-jährige Vater der Prinzessin laut aufschluchzend sich wiederholt über den Sarg seiner einzigen Tochter warf und ihn mit beiden Händen umklammerte. Nach der Feier erfolgte bei völliger Dunkelheit durch die mit Menschen gefüllten Straßen die Überführung nach dem Heidelberger Krematorium. In ihrem Abschieds schreiben hatte die Prinzessin gebeten, daß nur die nächsten Familienangehörigen der Einäscherung beiwohnen sollten.

Das Jungmädchen in Hagendingen in Lothringen wird von der dortigen Direktion des Stahlwerks Thyssen in seinen an die Öffentlichkeit gelangten Berichten, die „auf der Darstellung der Arbeiter“ beruhten, als „sehr übertrieben“ bezeichnet. Es seien nur vier Personen leicht verletzt worden, auch der entstandene Materialschaden sei sehr geringfügig.

Der Deutsche Sängerbund, dem gegenwärtig 78 deutsche Sängerbünde in Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit über 200 000 Mitgliedern angeschlossen sind, trat am Sonnabend in Koburg zu einem außerordentlichen Deutschen Sängertage, dem 17. seit seinem Bestehen, zusammen. Mit der Tagung ist zugleich der 51. Gedenktag der am 20. September 1862 in Koburg erfolgten Gründung des Deutschen Sängerbundes verknüpft, der auf Betreiben des damaligen Herzogs Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha fast gleichzeitig mit der Begründung des Deutschen Schützenbundes und der Deutschen

Turnerschaft erfolgte. Zu dem Sängertage sind etwa 250 Vertreter aller deutschen Männergesangsvereine erschienen. Der über die ganze Erde verbreitete Deutsche Sängerbund umfaßt gegenwärtig 5431 Vereine mit rund 200 000 Sängern. Am stärksten ist das Königreich Sachsen in ihm vertreten und zwar mit 17 Einzelbünden, 902 Vereinen und 32 000 Sängern. An Auslandsvereinen gehören ihm zurzeit 36 an. Nach einem Vortrage des Landgerichtsrats Ritter von Schmiedel-Graz wurde ein Antrag des Steirischen Sängerbundes angenommen, der die Komponisten zur Mitarbeit an dem Liederbuch des Deutschen Sängerbundes einladet.

Eine Situationsaffäre bewegte seit mehreren Tagen die Gemüter in Breslau sehr stark. Nach dem „Berl. Lot.-Anz.“ ist die Sache in den dortigen Blättern stark übertrieben worden. Sicher sei nur, daß zwei schulpflichtige Mädchen verhaftet worden sind. Ein Kriminalbeamter habe auf der Straße gehört, wie die Betreffenden sich über Geschenke unterhielten, die sie von Herren ihrer Bekanntschaft erhalten hatten, und daraufhin die Mädchen festgenommen. Die Vernehmung habe allerdings belastendes Material gegen eine Anzahl angesehener Bürger ergeben. Ob einige in der letzten Zeit in Breslau verübte Selbstmorde mit dieser peinlichen Affäre zusammenhängen, stehe noch keineswegs fest. Da die amtlichen Stellen jede Auskunft über die Persönlichkeit der verhafteten Mädchen und ihre Verführer verweigern, sei man lediglich auf Vermutungen angewiesen. Dieser Umstand vermehre noch die Unruhe unter der Bevölkerung Breslaus.

Von den Alpen bis zur Nordsee. Der beim Flugzeugbau Friedrichshafen angestellte Ingenieur Dahn stieg am 20. September früh 4 Uhr 30 Min. mit dem Wasserflugzeug „F F 9“ zu einem Fernflug nach Kiel auf; er schlug die Richtung nach Basel ein und flog den Rhein entlang; abends 1/7 Uhr landete er auf dem Rhein bei Köln. Wegen des unbeständigen Wetters entschloß er sich jedoch, den Weiterflug über Holland, den Zuidersee, die Nordsee nach Rughaven und Hamburg erst am Montag früh anzutreten.

Kurze Inlands-Chronik.

In Spandau begann am Sonntag der 36. Brandenburgische Städtetag.

Durch den preussischen Landwirtschaftsminister wurde am Sonntag in Essen a. d. R. eine landwirtschaftliche Ausstellung größeren Stiles eröffnet.

Auf dem Festplatz in der Umgebung des Blücherdenkmals zu Caub fand am Sonntag die Feier zum hundertjährigen Gedächtnis des Rheinübergangs Blüchers in der Neujahrsnacht 1813/14 statt.

In Breslau tagt gegenwärtig die 51. Jahresversammlung des Vereins deutscher Freimaurer.

Auf Beche „Leutoburgia“ bei Herne (Westfalen) stürzten drei Arbeiter in einen Schacht und fanden den Tod.

Durch eine in die katholische Schule zu Gemblitz (Posen) geschleuderte Bombe wurde das Gebäude zerstört; glücklicherweise befand sich niemand in der Schule. Der Täter entkam unerkannt.

Dem Südpolarforscher Hauptmann Dr. Wilhelm Filchner vom 1. bayerischen Infanterieregiment „König“ in München wurde der erbetene Abschied mit Uniform und Pension bewilligt.

In München begann am Sonntag das weit im Reich bekannte Oktoberfest.

Ueber die Ostpfalz, Nordbaden und Südhessen gingen am 20. September nachts die heftigsten Gewitter des ganzen Sommers nieder; Wolkenbrüche und Stürme richteten großen Schaden an.

Aus aller Welt.

Die Auslandsbewegung in Großbritannien. Aus mehreren Industriestädten kommen Meldungen von einem Nachlassen des Streikes, zunächst wenigstens der Eisenbahner. So haben die Ausständigen in Liverpool, Manchester, Birmingham und Sheffield beschlossen, am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen. Dagegen werden aus Leeds und Nottingham Ausstände gemeldet, die schon in ihrem Entstehen einen bedenklichen Charakter trugen. Die Doctarbeiter in Manchester schließen bereits sich, da die Direktoren der dortigen Kanalgesellschaft jedes Zugeständnis und sogar den Empfang einer Arbeiterdelegation ablehnten, auf einen lange währenden Streik vor. — In der irischen Hauptstadt kam es am Sonntag wieder einmal zu einem ernsthaften Krawall, als der Böbel Straßenbahnwagen angriff und sie über zurücksetzte. Die Polizei machte Gebrauch von ihren Knütteln; mehrere Personen trugen im Straßenkampfe Verletzungen davon.

Eine volle Umdrehung im Aeroplan führte am Sonntag der durch seine tollkühnen Flugtunfstände bekannte Pariser Flieger Regoud vor einer Anzahl Freunde des Flugzeugkonstruktors Bleriot in 800 Meter Höhe aus. Der Durchmesser des umschriebenen Kreises betrug 100 Meter.

Hochwasser in Oberitalien. Seit einer Woche gehen in der Gegend von Mailand ununterbrochen Regengüsse nieder; die Wildbäche stürzen, in Ströme verwandelt, zu Tal und richten großen Schaden an. Außerdem wurden durch das Hochwasser zahlreiche Erdrutsche verursacht; doch stehen Meldungen über den Umfang des angerichteten Schadens noch aus.

Ein Riesen-Bankrott in Ostindien. Die Direktoren der Volksbank von Indien, die 72 Filialen unterhält, u. a. besonders in Karachi, Bombay, Lucknow, Kalkutta, Rangun, Rajshmir, und die mit einem Kapital von 1 600 000 M. arbeitet, beschloß, nach einer Neuermeldung vom Sonntag, den Betrieb einzustellen. Diefem Beschluß folgte die Schließung der Bank von Amritsar, die 40 Filialen, meistens im Pandchabgebiet, unterhält. Am Sonnabend fand ein fortgesetzter Ansturm auf die Banken in Lahore statt, die unter indischer Leitung stehen. Bisher sind die unter englischer Leitung stehenden Banken nicht in Mitleidenschaft gezogen. Wenn der Ansturm am Montag fortdauert, so hält man es nicht für unwahrscheinlich, daß zahlreiche indische Banken gezwungen werden, ebenfalls zu schließen. Die Lage wird für sehr ernst angesehen, und die Geschäftsleute erklären selbst, daß sie nicht voraussetzen könnten, welche schwerwiegenden Folgen sich noch ergeben könnten.

Der Komplize des geistlichen Frauenmörders. Der im Zusammenhang mit der Mordtat des katholischen Geistlichen Schmidt in Neuyork verhaftete Zahnarzt Muret hat sich nach den Ermittlungen der Hamburger Polizei in den Jahren 1904—1909 in Hamburg unter dem Namen Arthur Heibing, geboren 7. Februar 1887 zu Ratel, aufgehalten und sich als Kaufmann oder Versicherungsagent, verschiedentlich auch als Arzt ausgegeben. In dem genannten Zeitraum hat Heibing, wie dem „Tag“ aus

Hamburg gemeldet wird, vielleicht zwanzigmal die Wohnung gewechselt. Ende 1909 war er plötzlich aus Hamburg verschwunden. Heibing war wiederholt in Konflikt mit den Gerichten. Er wird noch jetzt von den Gerichten in Hamburg und Berlin wegen Betrügereien stetig verfolgt. Unter dem Namen Muret war er seinerzeit auch Mitglied des Vereins Christlicher Junger Männer in Hamburg.

Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich in Bloomington, einem Orte des nordamerikanischen Staates Indiana, ab. Der dort wohnende seit längerer Zeit beschäftigungslos Steinmetz Mac Hurst hatte sich aus seiner früheren Arbeitsstelle zwei große Dynamitpatronen, von denen er die eine auf seiner Brust, die andere am linken Fuße festband. Dann hieß er seine Familie sich zur Ruhe begeben und brachte die Patronen zur Explosion. Hurst und seine jüngste Tochter waren auf der Stelle tot, seine Frau und die beiden anderen Töchter erlitten so schwere Verletzungen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Beim Abtaufen tödlich verunglückt. Auf der Kallengewerkschaft Dingelstedt bei Halberstadt brach in der Nacht zum Sonntag beim Abtaufen in dem bereits über 200 Meter tiefen Schacht die Bühne und riß die dort stehenden Arbeiter 30 Meter tief in den Abgrund. Zwei von ihnen, Heinrich Gutjahr aus Darmstadt und Karl Kupfer aus Appenstedt, wurden dabei getötet, einige andere leicht verletzt.

Bei den blutigen Streikrazellen in Dublin am Sonntag hatten, soviel nach den letzten Meldungen feststeht, nicht mehrere, sondern 40 zum Teil sehr schwere Verletzungen zur Folge; allein acht Polizisten wurden mit erheblichen Verwundungen in die Hospitäler eingeliefert. Ueber eine Stunde lang tobte der Kampf mit größter Erbitterung; am Abend endlich gelang es, die Ruhe vollständig wiederherzustellen.

Kurze Auslands-Chronik.

Bei Boltigen (Kanton Bern) wurde die 19-jährige Tochter eines Landwirts unter Anzeichen eines furchtbaren Luftmordes schrecklich verstümmelt aufgefunden. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

Durch Revolververhüllte, die ein vor mehreren Jahren aus dem Jrenhause entlassener Mann auf eine Prozeßion in M é l u n (Frankreich) am Sonntag abgab, wurde ein Dombherr schwer und ein 19-jähriges Mädchen leicht verletzt. Anlässlich einer Explosion von Zündstoffen wurden in einer Fabrik zu Bilbao (Spanien) fünf Arbeiterinnen getötet.

Der russische Militärflieger Fischer stürzte in der Nähe von S e b a s t o p o l am Schwarzen Meer aus 200 Meter Höhe ab und war sofort tot.

Vermischtes.

Eine neue Hosenmode. Eine große Ueberraschung steht der europäischen Männerwelt bevor: Die Männerhose soll von Grund aus umgestaltet werden. So will's John Bull. Die Hose, die sich in England bereits eingebürgert hat, weist große Ähnlichkeit mit einer Reithose bzw. mit den Beinkleidern auf, wie sie die Mode aus der Zeit des französischen Direktoriums am Ende des 18. Jahrhunderts erheischte, mit der einzigen Ausnahme, daß das Kleidungsstück lang und ohne Stiefel oder Gamaschen getragen wird. Die neue Hose, die sich also ziemlich eng anschließt und nur am Knie und an den Waden eine Erweiterung hat, muß aus einem dehnbaren Stoff hergestellt werden.

Eine Fernsprechkleitung von 5000 Kilometer Länge. Neuyork soll mit den kalifornischen Städten San Francisco und Los Angeles durch eine Telefonleitung verbunden werden, die eine Länge von 5000 Kilometer erhalten und mit einem 4,5 Millimeter dicken Kupferdraht versehen wird. Da wegen des großen Zeitunterschiedes zwischen den Endpunkten die Tageszeiten nicht übereinstimmen, die Leitung also tagsüber nur während verhältnismäßig kurzer Zeit benutzt werden kann, so soll, wie die Frankfurter „Allgemeine“ zu melden weiß, die Gebühr für die Benutzung der Leitung nicht weniger als 64 bis 80 M für ein Gespräch von drei Minuten betragen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Berliner Knabenmord. Vor dem Schwurgericht I in Berlin begann am Montag der Prozeß gegen den Diener Joseph Ritter wegen des Luftmordes, den er am 11. Mai d. J. in einem Hause der Hohenzollernstraße an den 13-jährigen Knaben Otto Klähn begangen hat. Verhandlungsleiter ist Landgerichtsrat von Schlichting, Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaftsrat Banning. Als Sachverständige sind zu der Verhandlung geladen: die Medizinalräte Dr. Leppmann und Hoffmann, Sanitätsrat Körber, Dr. Burckhard und Dr. Magnus Hirschfeld, außerdem Kriminalkommissar Dr. Kopp. Beim Zeugnisauftrag meldeten sich etwa 40 Personen. Unter ihnen befinden sich mehrere Schüler, Bekannte des ermordeten Otto Klähn, ferner Ärzte, Angehörige des Ermordeten und Kriminalbeamte. Auf Antrag des Staatsanwaltschaftsrats Banning wird die Öffentlichkeit während der ganzen Verhandlung ausgeschlossen, jedoch den Vertretern der Presse der Zutritt gestattet. Der Angeklagte Ritter, der bei seiner Vernehmung von einem Weintrank besessen wird, gibt über sein Vorleben an, daß er in einer Drifcht in Krain geboren ist. Er hat sich als Leichenbdiener in einem österreichischen Militärhospital eine Blutvergiftung zugezogen, infolge deren er Todesangriffe erlitt und eine Erinnerungslücke in seinem Gedächtnis zurückließ. Ueber sein Geschlechtsleben gibt er an, daß er seit seiner Jugend anormal veranlagt sei und stets eine Vorliebe für das Tragen von Frauenkleidern gehabt habe.

Wegen Mißhandlung Untergebener aus dem Dienste entlassen. Der Hauptmann und Kompagnieführer Arthur Köhler vom 176. Infanterieregiment hatte sich vor dem Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps wegen Mißhandlung Untergebener, darunter einige Fälle bei Ausübung des Dienstes unter Mißbrauch der Waffe, wegen vorchriftswidriger Behandlung Untergebener und wegen anderer Vergehen gegen das Militärstrafgesetzbuch, im ganzen über 100 Straffälle, zu verantworten. Nach zweitägiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung erkannte der Gerichtshof auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Festungshaft und auf Dienstentlassung.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 24. September. 1706. Friede zu Altranstadt zwischen Karl XII. und August dem Starken. — 1835. Vinc. Bellini, italienischer Komponist, † Putzau. — 1862. Bismarck wird preussischer Staatsminister. — 1904. Nils Finlen, Urheber der elektrischen Lichttheilnahme, † Kopenhagen. — 1910. Louis Jacobi, Architekt, Wiederhersteller der Saalburg, † Homburg v. d. H.

Der Kern zur Gesundheit und Kraft muß schon im zartesten Kindesalter im Menschen gepflanzt werden, deshalb verwende man bei unzureichender Mutterkraft Nestle's Kindermehl, und der Erfolg wird sich in kürzester Zeit zeigen und von nachhaltiger Wirkung sein. Versuchsdose kostenlos durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.